

Vertrieben täglich 1000  
7 Uhr in der Spiegelgasse  
Musterpreis 12. Abend-  
nachmittags vierzehn  
bis 2 Uhr 50 Pf., durch  
die Welt 10 Pf., durch  
Gürtel-Räume 10 Pf.  
Kellerei 32000 Apf.

Für die Wiedergabe einge-  
flossene Manuskripte  
wird sich die Redaktion  
nicht verbindlich.

Abonnement-Kündigung aus-  
wärts: Quellenhaus und  
Boges in Hamburg, Ber-  
lin, Wien, Leipzig, Basel,  
Hannover, Frankfurt a. M.,  
— Mus. Börsen in Berlin,  
Leipzig, Wien, Hamburg,  
Frankfurt a. M., Mann-  
heim, — Deutsches & Ge-  
meinschaftliches Eisenbahn-  
amt in Hannover, —  
Bavaria, Lübeck & Co. in Han-  
nover.

# Dresdner Nachrichten

Blatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr.  
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Neithardt in Dresden. Verantw. Redakteur: Dr. Goedtsche in Dresden.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierrey.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

XXII. Jahrgang.

Dresden, 1877.

## Politisches.

Am Freitag und Sonnabend bereth das preußische Abgeordnetenhaus die sociale Frage. Am Freitag im Allgemeinen, Tags darauf einen Theil, die Eisenbahntarife. In der Freitagsdebatte brachten die Parteien Beschuldigung auf Beichbildung, Anklagen über Anklagen gegen einander vor. Die Lust im Abgeordnetenhaus war mit Electricity gefüllt. Wer ist der Vater der Socialdemokratie? Diese Frage war gestellt, und jeder Redner beantwortete sie verschieden.

Minister Graf Eulenburg sagte: Der Ultramontanismus und die Fortschrittspartei sind das Elternpaar der Socialdemokratie. Der Abg. Richter war anderer Meinung. Der ehrentliche Vater der Socialdemokratie in Preußen sei Fürst Albrecht, etwa zu zwei Dritteln; das andere Drittel der Vaterschaft siele dem Minister Eulenburg zu. Michael hieß diese Untersuchung für überflüssig, nach dem Grundsatz: la recherche de la paternité est interdite. Wehrpennig dachte ebenso, legte aber den Ultramontanen zur Last, sie zögern die Socialdemokratie groß, um einst auf den rauchenden Trümmern, welche die Herrschaft derelviert hinter sich lassen würde. Ihre Ziele zu verwirklichen; sie seien als Erzieher weit schlimmer, als ihr Jörgling. Windhorst-Meynen kam auf die Vaterschaft zurück; er sagte: Der Vater des Socialismus ist der Hunger; bei den letzten Wahls dat jedes Hungere, der kleine Beamte und der kleine Gewerbetreibende, socialdemokratisch gefüllt. Wer hat nun Recht von diesen Gelehrten? Eine andere Frage betrifft die Heilmittel gegen die Socialdemokratie. Der Minister bestreitet wiederum, Sidel und Glintz als solche Heilmittel anzusehen; die Fortschrittspartei und die Clerikalen möchten das ewige Sorgen, Kritiken und Opponiten lassen und durch ein bestes Beneckmen den Socialdemokraten ein gutes Beispiel geben. Richter-Hagen verwarf die Botschaft-Mediaten des Ministers als Heilmittel und empfahl dagegen ein freies politisches Leben. Insbesondere empfahl er noch, die Regierung möge die Völker mit ihren Forderungen nicht immer vor den Kopf stoßen, dadurch würde das Volk ihr alles Ideale abgestoßen.

Wer auf einen höheren Standpunkt steigt, als auf die Parteiin, erkennt un schwer, daß in jeder dieser Beschuldigungen ein Stück Wahrheit steht. Eine besonnene Beurtheilung der Ereignisse der Gegenwart lehrt jeden Wahrheitssuchenden, daß die Socialdemokratie ein Product unserer politischen und wirtschaftlichen Zustände ist. Daraus folgt, daß wir unsere politischen und wirtschaftlichen Zustände verbessern müssen, vor Allem auf dem beschrittenen Wege nicht weitergehen dürfen. Hierbei aber erheben wir gegen sämtliche Neben der Freitagsdebatte im preußischen Abgeordnetenhaus den Vorwurf, daß sie schweigend vorübergingen an dem Factor, der vor Allem in Deutschland dazu beigetragen hat, dem wirtschaftlichen Krach solche Tiefe und Dauer zu verleihen. Wie spielen auf den Umstand an, daß unsere gesammten wirtschaftlichen Verhältnisse thäthlich von einer oder zwei Berliner Börsengruppen ge- resp. misleitet werden. Die sich mit Rothschild-Bleichröder einerseits, mit Hansmann-Discountobank andererseits berührenden Börsengruppen haben verstanden, im deutschen Reich ein zweites Reich zu etablieren, das Credit, Geld, Böden, Eisenbahnen, Bölle, Handel, Fabriken und alle Verhältnisse des Gewerbelebens auf die rücksichtslose Weise ausbeutet. Nun blüht der Bucher, Millionen Menschen sind in tiefes Elend gestürzt, arbeitslos oder nahe daran, in die Schuldslaverei Jener zu gerathen. Jene kleine Schaar Glücksjäger ist unsern bedeutendsten Staatsmännern über den Kopf gewachsen. Sie verstanden es, die Korruption in die unmaßbarsten Kreise zu tragen, sie fingen hervorragende Beamte in ihren goldenen Rehen, und ihrem tollen Treiben ist es zuzuschreiben, wenn Noth und Elend nicht von uns weichen will. Wer wollte dem alten deutschen Bunde eine Thäne nachweinen? Aber die künftige Geschichtsschreibung darf von keiner Periode Deutschlands eine so tiefgehende, so nachhaltige Zerstörung des Wohlstandes verzeichnen, als seit 1867 und speziell 1871 ab.

Was ist denn über unser Volk hereingebrochen, daß wir so heimgesucht werden? Brauste über uns ein verheerender, langjähriger Krieg hinweg? Im Gegenteil! Wir waren die Sieger! Hatte unser Ackerbau fortgeschreite Missernten? Es wechselten gute und mittl. Centen! Entvölkerten Seuchen unter Land? Wir wünschten nicht! Ward ein neuer Erdbeben entdeckt, der unseren Handel in seinen bisherigen Strassen trocken legte? Bewirkten geologische Veränderungen, epochenmachende Entdeckungen der Wissenschaften totale Umstürze der Erwerbs- und Nahrungs-Verhältnisse? Nichts von alledem! Wir selbst, ganz Deutschland ist Schuld, daß es sich politische Einrichtungen gab, welche die freie unverantwortliche Verfügung über den Volkswohlstand einigen Gruppen günstigeren Speculanen überantwortete! Um nur eines zu erwähnen: Die Börse hat die von unseren Tapferen erlämpften Milliarden als ihre rechtmäßige Beute angegeben! Der Invalidenfonds ist gespielt mit jener unterwertigen Eisenbahn-Prioritäts-Makulatur, welche von den märderischen Gründungen in's Dasein gerufen wurde. Herr v. Bleichröder erhielt für seine Dienste bei der Milliarden-Uebernahme das „Eiserne Kreuz“, als sei er einer der Braven von Wörth, St. Privat, Sedan oder Paris! Der „Alabedabat“ traf seiner Zeit den Nagel auf jenen Kopf, als er dem Eisernen Kreuz dieses „Haupt-Gründers“ die Gestalt einer Couponchere gab. Gewisse Börsengruppen verdienten am Staate und Reiche, am Invaliden-, am Festungsbau-, am Welfen-, am Provinzial-Fonds viele, viele Millionen und was sie am Privat-Berndes des Volkes hundigen, das lädt sich noch gar nicht bejammern! Wer sich über die Gründersünden unterrichten will, der lese W. Ant. Mendelssohn-Denkchrift über die vien „invaliden“ Fonds und Dr. Meyers „Politische Gründer.“ Diese Schriften werden zwar von der liberalen Presse systematisch totgeschwiegen, sie enthalten auch viele Ueberreibungen und Unwahrheiten — aber einzelne darin enthaltene Thatsachen können nicht erlogen sein, so sehr sie einen grauenhaften Blick in die Wirtschaft unserer Börsenwölfe und ihrer Helfershelfer thun lassen.

Warum wir heute auf dieses Capitel kommen? Nicht blos, weil im preußischen Abgeordnetenhaus die Debatte über die durch jene Gründer großgezogene Socialdemokratie den Anlaß bot, sondern weil Tags darauf der preußische Handelsminister Achenbach offen erklärte, das Reichs-Eisenbahn-Projekt rückt seiner Bewirklichung näher. Sagen wir's offen: Wenn die deutschen Bahnen, die sämtlichen Staats- und Privatbahnen, dem Rattenkönig von Berliner Gründern zum Spiel-Objekt überantwortet werden, dann beginnt der 5. Alt des vollständigstaatlichen Trauerspiels in Deutschland. Dieses Projekt ist allmälig durch Herrn v. Hansemann den Gesetzgebern appoirtiert worden. Es wurde das lebensfähige Reichs-Eisenbahnamt geschaffen und zunächst einem an den verwegsten Schöpfungen der Distanto-Bank beteiligten Director, Herrn Scheele, unterstellt. Derselbe wurde später entfernt. Jetzt soll das Reich nicht blos die bisher sogenannten gebauten und ehrenhaft verwalteten Staatsbahnen anlaufen, damit bei dem Geschäft die Berliner Börsianer wieder Millionen verdienen, sondern auch die blutigen Eisenbahn-Gründungen den an ihnen bankrott werdenenden Schöpfern thuer abnehmen. Um diese Eisenbahn-Makulatur möglichst hoch dem Reiche aufzuschmieren, müssten die Bahnen 1873 einen Oprocen-tigen Fracht-Tarif-Zuschlag einführen. Natürlich! Den Werth einer Bahn berechnet man nach ihren letzten Jahres-Erträgen. Steigert man diese künstlich durch Tarif-Erhöhungen, so muß das Reich sie theurer bezahlen. Der Extrat der preußischen Staatsbahnen, die das Reich zunächst kaufen soll, wurde, da 65 Proc. des Extrates auf den Güter-Verkehr kommen, künstlich um 35 Proc. aufgebaut. Und diese Mehrwerthe soll das Reich kaufen? Ebenso wurde, um den Extrat der Bahnen künstlich zu steigern, daß Porta erhöht, das die Reichspost für Beförderung der Frachtfüße den Bahnen zu zahlen hat. Stephan durchschaut den Grund dieses Manövers und rief im Reichstage schmerlich aus: „Das Reich soll wieder einmal angezapft werden!“ Wahrscheinlich, wenn man Kenntniß hat von den verbrechlichen Plänen jenes Rattenkönigs von Börsenjobben, die bereit sind, sich über unsere Bahnen zu werben, dann sollte man meinen: alle rechtshohen Leute mühten sich von der heutigen herrschenden Börsen-Politik abwenden!

Es beginnt auch schon die Ernüchterung! Die sittlichen Kräfte im Staate kommen wieder zu Ehren. In hellem Glanze aus jenem Pfuhle von Corruption, in welche das Reich gestülpt werden soll, hervorleuchtend, stehen die Gründäulen staatlicher Ordnung da: Se. Maj. der deutsche Kaiser und die deutschen Fürsten, unnahbar jeder Verzüglich, das Heer mit seinem ehrenhaften Offiziercorps, die unterschrodenen Verbündeten christlicher Heilswahrheiten, ein unbekleideter Richterstand, der alte erbgeschaffene, heraldische Adel, das tüchtige Bürgerthum und ein redlicher Arbeitersand. Auf ihnen ruhen die Hoffnungen der Nation.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 12. Februar. Das Abgeordnetenhaus wählte durch Acclamation sein bisheriges Präsidium für die übrige Dauer der Session und nahm in 1. und 2. Lesung 4 kleinere vom Herrenhause bereits genehmigte Gesetzentwürfe an. Die Vorlage betrifft die Binsgarantie-Uebernahme für die Berlin-Dresdener Bahn wurde nach längerer Debatte an die Budgetcommission verwiesen. Im Laufe der Debatte hob der Handelsminister Dr. Achenbach hervor: Es handle sich um die Verstärkung des staatlichen Einflusses auf das Eisenbahnwesen, wozu sich durch den Vertrag mit der Berlin-Dresdener Bahn Gelegenheit bot. Von einer künstlichen Uebernahme der Bahn durch den Staat müsse die Regierung abssehen, weil die Finanzlage der Bahn zu mühslich sei, als daß eine wünschenswerthe Rentabilität zu erwarten sche. Camphausen wies auf die große Bedeutung der Berlin-Dresdener Bahn vom politischen Standpunkt aus hin. Das Verfahren der preußischen Regierung beschränkte sich darauf, daß sie eine in Bedrängniß gerathene Bahn unterstützen und deren Betrieb in gemeinschaftlichem Interesse führen wolle. — Hierauf wurde der Antrag Heermanns auf Abänderung des Wahlvorschriftenwahrspruchs angenommen, endlich auch der Rest des Budgets des landwirtschaftlichen Ministeriums in 2. Lesung genehmigt.

## Locales und Sachisches.

Dem Einnehmer bei dem Untersteueraamt Weidenberg, Carl Gottfried Kluge wurde das Verdienstkreuz allergrößt verliehen.

— Die Königl. Wasserbau-Direction sendet uns folgenden Bericht vom Montag den 12. Februar. Wasserstand heute Vormittag in Budweis 126, Prag 203, Melnik 236 und Leitmeritz 220 Centim. über Null, sonach seit gestern 64, 63, 25 und 10 Centimeter Wuchs. Wasserstand in Dresden heute früh 8 Uhr 185 und Mittag 12 Uhr 192 Centim. über Null. — Prag, 12. Februar, Nachmittags 4 Uhr 35 Min. In Folge anhaltenden Regens sind die Moldau bei Hohenfurth, die Voraun bei Pilzen, die Elbe bei Pardubitz aus den Ufern getreten und das Wasser noch überall im Steigen begriffen. — Leitmeritz, 12. Februar, Nachmittags 5 Uhr 52 Min. Wasserstand 246 Centimeter über Null; weiterer Zuwachs zu gewartigen. — Wasserstand in Dresden Abends 7 Uhr: 200 Centimeter über Null.

— Auf Grund der Wehr-Ordnung des deutschen Reichs wird in den Frühlingsmonaten d. J. eine Übung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes stattfinden. Dieselbe scheint ziemlich umfangend zu sein; wir vernahmen, daß wohl nicht viel an 180,000 Mann Soldaten (Beurlaubte und Landwehrmänner) zu 14- resp. 20-tägigen Waffenübungen eingezogen werden sollen, denn diese Maßregel erstreckt sich auf alle deutschen Armeecorps. In erster Reihe ist es wohl auf die Übung der mit dem Mausergewehr noch nicht eingeschossenen abzusehen. Diese

Maßregel, so wenig erwünscht sie auch den davon Betroffenen sein mag, entspricht in alleinige den gesetzlichen Bestimmungen. Den obersten Militärbehörden sind als Termine dieser Übungen bis Monat April, Mai und Juni wählen zu freigeben. Auch für Sachsen dürfte sich kein früherer Monat empfehlen. Bis zum 1. April werden die beiden Dresdner Infanterie-Kaserne durch Verlegung der Mannschaften in ihre neuen Kasernen frei. Sie sind wie geschaffen zur Aufnahme der einbezogenen Urlauber und es würde damit der Bürgerschaft Dresdens die Ausgabe erspart, die Mannschaften in Privatquartiere zu nehmen oder sie von Communiwegen einzuarbeiten.

— Auch nach Hainichen ist die Kinderpest verschleppt worden. Infuso des Umstreichens der Kinderpest untersagen die königl. Behörden die Abhaltung von Viehwällen in den Amtshauptmannschaften Dresden, Kamenz, Weissen, Freiberg, Rochlitz, Chemnitz und Glauchau, sowie in den zu den benachbarten amts-hauptmannschaftlichen Bezirken gehörigen Gerichtsamtsbezirken Stolpen, Borna, Dippoldiswalde, Frauenstein, Lengenfeld, Wolkenstein, Gersdorf, Weida, Wildenfels, Neustadt, Waldheim, Döbeln, Rötha, Hainichen, Großenhain, Niederwürschnitz und Bischofswerda.

— Heute, morgen und übermorgen sind die letzten Tage, an denen die bereits außer Courts gezeigten Eintritts- und Zwischenstücke an der I. Finanzhauptklasse hier angenommen werden. Von 10. ab verfallen diese Münzsorten unwiderrücklich.

— Noch vor Schlus des Karnevalsaften, am Sonntag Abend vereinigte der Generalintendant Graf Plate in seinem Kreise der Gesellschaft an einem glänzenden Ball fest in seinem Hause. Das Fest wurde durch die Theilnahme der Mädchäten und des Prinzen Georg, f. d. H., verhürt. Unterstunte Nummern des Festballs bildeten, wie wir hören, die fröhlich einstudierten ersten Tänze aus Alra und im späteren Theile des Programms der prächtige Walzer aus Angot.

— Die leidige Kinderpest, welche seit nunmehr einer Woche in Sachsen wütet, fordert ganz elendenhafte Verhältnisse an. Während nämlich die bietige Fleisch-Annahme, welcher definitiv der Schlachthof und Central-Markt gehört, nachteilt, daß der dort für gestern unterlaute Markt nicht wissen würde, wohin man damit solle, da letzter ausgetriebenen Schlachtwieere jetzt laut Instruction nur drei Tage lang in den Städten stehen bleiben darf, trat gerade das Gegentheil davon, nämlich der sündbarste Markt an Bettwieg ein. Statt vier- und fünf Hundert Kinder waren nur einige über 150 gebracht worden und das gleiche Verhältniß stellte sich bei Schweinen, Schafen und Kalbern heraus. Nun sollte man denken, daß dadurch notwendig eine bedeutende Fleischfeindung eingesetzen sein müsse; allein auch dem war nicht so. Sämtliche Fleisch land zu hemlich gedrehten Preisen nur sehr sparsam abzuholen. Die bietigen Fleischer haben aber noch Borräthe auf vielleicht eine halbe Woche und die auswärtigen besorgten ihre Einträge auf dem Lande statt hier in Dresden.

— Auch die königl. Kreishauptmannschaft hat den Rektor des dresdenischen Gymnasiums, der seit Montag in sein Quartier neden dem Kinderversteckten Raumnem will, berufen. Der Wortlaut des Gelehrten widerstreift allerdings dem Verlangen des auf diese Seite von seiner Familie abgesetzten Mannes. Außerdem dürfen keine Kinder auf 14 Tage nicht verans, sie erhalten Kinderbetreuung. Erst wenn der Umbau des versteckten Stalles vollendet sein wird, kann sic die in dem benachbarten Hause wohnende Familie wieder vereinigen.

— Die am 10. d. M. in den Räumen des Königl. Verwaltungsstabes stattgefundenen Gabellberger'schen Fest, veranstaltet von dem stenogr. Institut und dem Dresdner Stenographenverein, verlief in allen ihren Theilen in der gelungenen Weise. Zu dem Redact, welcher das Fest entließ, hatte sich trotzdem am Abend herrschendem Überaus lärmenden Wetters eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, unter ihnen einige Stadtverordnete, höhere Beamte usw. Nach feierlicher Begüßung der Gaste durch den 1. Vorstand des Dresdner Vereins, Schuldr. Wagner, feierte das Institutmitglied Dr. Scheffler in sehr anprechender Weise die Leistungen Gabellberger's als Erfinder, die mustergültig blieben werden für alle Zeiten, wie seine Einheitskalais Mensch-Controleur. Er zu bilden in gab darunter eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Gabellberger'schen Schule, verbunden mit einem gleichzeitigen Rückblick auf die Dresdner Stenogr. Verhältnisse. Danach wiesen jetzt neben dem 1. stenogr. Institut, als der einzigen Staatsschule, 261 Vereine für die Ausbreitung des Gabellberger'schen Stenographie und mit 21,000 bezeichnet sich die Zahl der Teilnehmern, welche im vorjährigen Jahre stenographischen Unterricht empfingen, während sie in dem gleichen Zeitraume erzielten 104 neuen literarischen Werken bewundert, das auch auf diesem Gebiete reges Leben bericht. Beim Festmahl gedachte, nach dem von Director Dr. Gehrke ausgegrathenen Trinkgebet auf Se. Maj. den König, Ged. Regierungsrath Häve mit schwungvollen Worten der Verdienste Gabellbergers und Dr. Winkel spendete der Fürsorge der Regierung Dan, welche neuerdings wieder für die Gabellberger'sche Stenographie in dem Reich für die höheren Lehranstalten zum Ausdruck gekommen sei. Vorst. Stieg widmete den anwesenden Vertretern der Stadtrats (Dr. Wigand) und der Stadtverordneten gegenüber Worte der Anerkennung für das Wohlwollen, welches auch die Körperschaften der Gabellberger'schen Stenographie entgegengebracht, daß unter Anderem dazu beigegetragen habe, die Kreisstadt auch an einer Musteranstalt für den stenogr. Unterricht zu erheben. Sonst Wahlst. Wigand als Dr. Mengen, letzterer als Mitglied der Schulbedede, betonten in ihren Ansichten, wie bisher, so auch ferner die stenogr. Kunst fördern zu wollen. Gehrke's Salten schlug bei der Tafel Kontrolleur Grumbel an, und die zahlreich eingegangenen Telegramme und Besitzungsabschriften trugen ebenfalls zur Erhöhung der Feststimmung bei, auch der Ball, verhürt durch einen reichen Tannenstor, bot bis zum Schlus das Bild lebhafter Gesellschaft. — Die mit der diesjährigen Feier verbundene stenogr. Ausstellung von literarischen und autogr. Arbeiten, Originalstogrammen, Schriftarbeiten u. c. hatte das lebhafte Interesse erzeugt und war schon in den Vormittagstunden zahlreich besucht.

— Am 10. d. M. fand im 2. Standesamt die tauendste Hochzeitung seit Einführung des Standesamtes in bietigen Lande statt. Der Standesbeamte Herr Dörfeling überreichte dem Brautpaar ein großes Bouquet, auf welchem die Zahl 1000 durch Seide dargestellt war. Wenn man erahnt, wie viel Arbeit eine solche Hochzeitung mit sich bringt, so kann man sich einen Vorst von der Thatigkeit des Standesbeamten machen. — Am Post-Mittwoch 10. Februar 1876 sind zum Austausch gelangt

Spuren werden Maxime  
Ende 13 bis 16 Uhr  
abgenommen. Samstag  
bis Mittag 13 Uhr. So  
Braut: große Blumen-  
strauß & klein Blumen-  
strauß. — Der Raum einer  
hochzeitlichen Feier ist  
bis 10 Uhr. Einzelne für  
die Braut-Mutter  
oder Brautvater  
sind nach einem Beitrag  
der Hochzeit nicht  
erlaubt.

Ein Garantie für das  
nachtlängige Schaffen  
der Hochzeit wird nicht  
gefordert.